



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Studienplatzbewerbungen an der Uni-GH

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Studienplatzbewerbungen 1984 mit leicht verändertem Trend

Nachdem die ersten Auswertungen über das Verhalten von Studienplatzbewerbern in landes- und bundesweit vergebenen Studiengängen durch die Zentrale Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund vorliegen, läßt sich für die Universität-Gesamthochschule-Paderborn feststellen: die Bewerbungen mit der Präferenz für die Paderborner Hochschule und ihre Abteilungen in Höxter, Soest und Meschede sind in vielen Bereichen weiter steigend. Dies spricht für die Attraktivität der Hochschule.

Im Vergleich zum Wintersemester 1983/84 ist für das kommende Wintersemester bundesweit und auch regional ein veränderter Trend bei der Studienplatznachfrage zu konstatieren.

Neben den üblichen "harten NC-Fächern" ist in den technischen Disziplinen inzwischen eine Situation entstanden, in der die Hochschulen nur noch durch Überlastung ihrer Kapazitäten dem Bewerberandrang entsprechen können.

Mit vielen Vorschußlorbeeren hinsichtlich seiner Berufsaussichten ist der Studiengang Informatik versehen; er kann in diesem Jahr wieder einen bundesweiten Bewerberanstieg von 7,7 % verzeichnen. An der Uni-GH-Paderborn übersteigt die Anzahl der Bewerber die Zahl der Studienplätze um rund 150 % (106 Plätze werden über die ZVS vermittelt, 259 Bewerbungen liegen vor).

Erstaunlich ist der landesweite Bewerberrückgang für die Fachhochschulstudiengänge Elektrotechnik und Maschinenbau, die die "Nachfragerenner" des letzten Jahres waren. Während sich im Studiengang Elektrotechnik auch an der Uni-GH-Paderborn, Abteilungen Meschede und Soest, der Rückgang bemerkbar machte (1983: 240, 1984: 196), konnte der Studiengang Maschinenbau trotz des landesweiten Trends einen leichten Anstieg verzeichnen (1983: 189, 1984: 194). Da die Gesamtzahl der Bewerber in beiden Studiengängen landesweit jedoch immer noch 70 % höher liegt als die Zahl der zur Verfügung gestellten Studienplätze, muß auch hier mit Überlastung gelebt werden.

Bemerkenswert ist der Anstieg in der Studienrichtung Betriebswirtschaft nach einem Jahr der Stagnation. Bundesweit stieg die Zahl der Bewerber um 10,6 % - in Paderborn um 11,1 % (1983: 190, 1984: 211). Hervorzuheben bleibt des weiteren, daß die Bewerberzahl für die Baudisziplinen Architektur und Bauingenieurwesen weiter ansteigen. So verzeichnet z. B. der Studiengang Architektur an der Abteilung Höxter eine Steigerung der Nachfrage um knapp 39 %.

Der geisteswissenschaftliche Bereich zeigt bundes- und landesweit die gleichen Tendenzen wie im vergangenen Jahr: weiterer Nachfrageanstieg in den Diplom- und Magisterstudiengängen (plus 20 %); Nachfragerückgang im Lehramtsstudienbereich (um rund zwei Drittel).

Aller Voraussicht nach werden zum Wintersemester 1984/85 knapp 12.000 Studenten an der Uni-GH-Paderborn immatrikuliert sein.

Zahl der Studienanfänger bis 1988 unverändert hoch

Eine Prognose der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) geht davon aus, daß die Zahl der Studienanfänger bis in das Jahr 1988 unverändert hoch bleiben wird. Von den rund 300 000 Studienberechtigten eines Altersjahrgangs würden 250 000 ein Studium aufnehmen. Ein deutlicher Rückgang der Studienanfänger wird erst Anfang der 90er Jahre erwartet.

Die Zahl der Hochschulabsolventen an wissenschaftlichen Hochschulen und an Kunsthochschulen wird laut Prognose in den kommenden Jahren weiter steigen und 1993 mit 136 000 bis 142 000 ihr Maximum erreichen.

Die Hochschulen werden sich also auch zukünftig darauf einzustellen haben angesichts knapper finanzieller und personeller Ausstattungen mit einer 'Überlast' an Studenten zu leben. Die Anzahl der ausgewiesenen Studienplätze und die der tatsächlich Studierenden stehen heute schon in einem deutlichen Mißverhältnis.

An die verantwortlichen Politiker ist deshalb der Aufruf zu richten, für die Zukunft finanzielle Rahmenbedingungen zu schaffen, die es allen Beteiligten ermöglichen, den universitären Wissenschaftsbetrieb unter der Zielvorgabe der Öffnung der Hochschulen aufrecht zu halten.